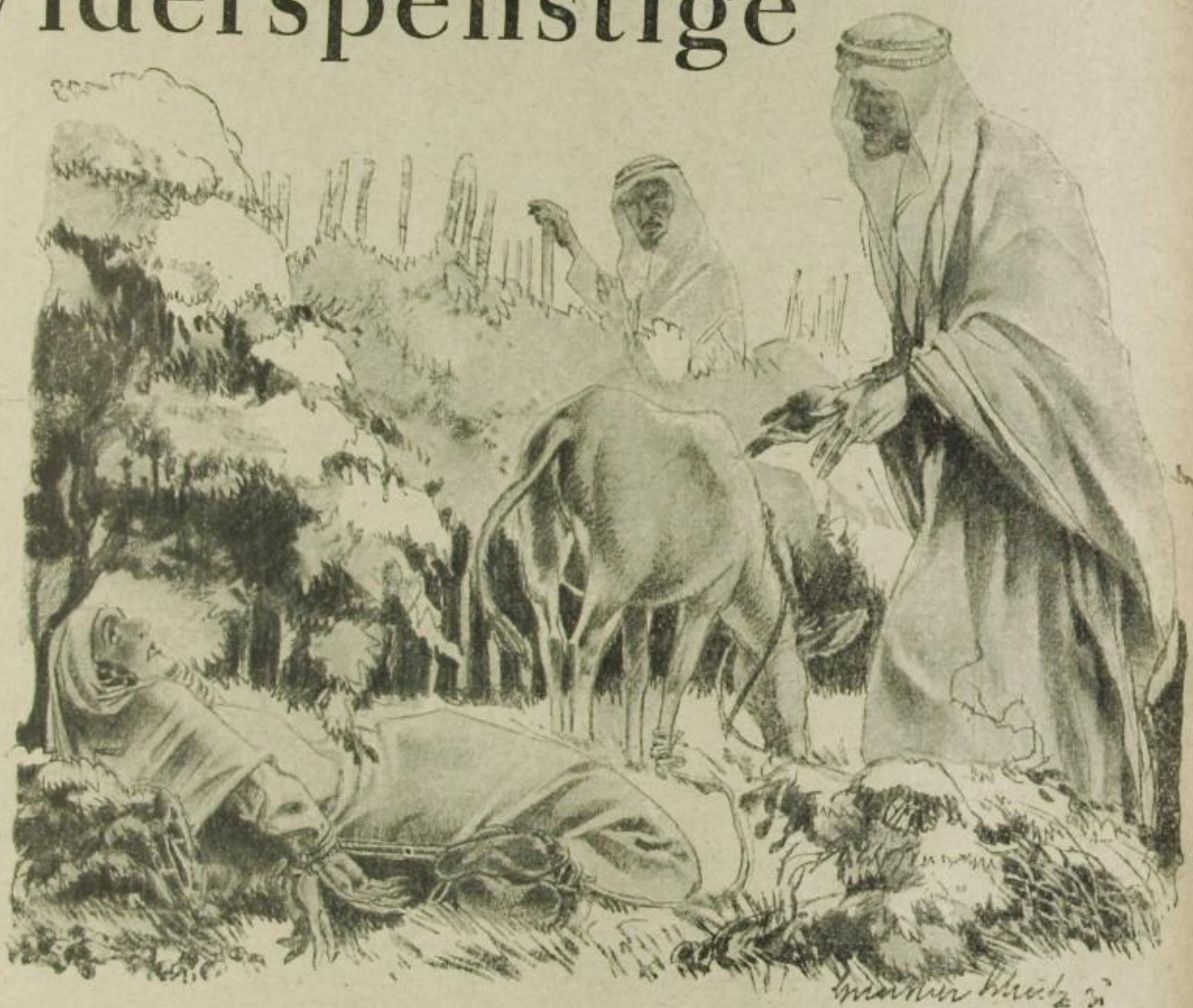


# Widerspenstige



Zeichnung von  
Günther  
Schulz

besuchte ich meinen Onkel in Merar und blieb bei ihm über Nacht. Am frühen Morgen sattelte ich meinen Esel und machte mich auf den Weg, bevor noch die Sonne schien. Als ich zum Brunnen ging, um den Esel zu tränken, ging gerade im Osten die Sonne auf und beschien ein wunderschönes, schlankes Mädchen, das, einen Krug auf dem Kopfe, vom Brunnen kam. Ich erblickte sie, und der Atem stockte mir. Viele hübsche Mädchen sah ich schon in meinem Leben, aber solche Schönheit noch nie. Ihre Augen, rabenschwarz, strahlten blitzend wie Schwerter im Mondlicht.

Ich verliebte mich sterblich in sie und gelobte mir, sie um jeden Preis zur Meinen zu machen. Ich hatte damals hundert Pfund bei mir, die ich mir durch schwere Arbeit im Laufe von sechs Jahren erspart

hatte. Ich war dreißig Jahre alt und hatte noch keine einzige Frau. Den ganzen Tag über blieb ich in Merar und erfuhr, daß sie Sabcha heiße und die einzige Tochter ihres alten Vaters sei, der den Preis für sie auf hundert Pfund festgesetzt habe. War das nicht wie ein Wink des Himmels, daß Sabcha mir gehören sollte? Ich kehrte abends nach Sarnuga zurück. Am nächsten Tage gingen meine Verwandten nach Merar und erledigten die Angelegenheit auf das beste. Sabcha wurde mir versprochen. Zwei Monate vergingen noch bis zur Hochzeit.

Während dieser Zeit war ich der glücklichste Mensch auf Erden. Zwar sagte Attala einmal neckend zu mir, Sabchas Augen seien nach Jawne gerichtet und nicht nach Sarnuga, jedoch beachtete ich seine Worte nicht. Attala macht ja